

Predigt: 5. Fastensonntag Lesejahr B Evang. Joh 12, 20-33

Liebe Pfarrgemeinde!

Das heutige Evangelium steht unter dem Titel:
„Die Stunde der Entscheidung“ und ist die letzte öffentliche Rede Jesu.

Wir haben am Anfang des Evangeliums gehört, dass einige Griechen nach Jerusalem gepilgert sind, um Gott im Tempel anzubeten.

Und sie spüren jetzt: **Wir möchten Jesus sehen.**

Doch Jesus war von zahlreichen Menschen umringt.

Jesus, der Wunderheiler hat sicherlich keine Zeit für ein paar Ausländer, müssen sich diese Griechen wohl gedacht haben.

Deshalb gehen sie zu einem seiner Jünger, zu Philippus, vielleicht kann er ihnen dabei helfen, und ein Gespräch mit Jesus vermitteln. Aber auch Philippus geht nicht gleich zu Jesus, sondern nimmt sich Andreas mit, um das Anliegen der Griechen vorzubringen. Es muss schon damals eine gewisse Rangordnung unter den Jüngern gegeben haben.

Doch Jesus scheint auf die eigentliche Frage der Griechen gar nicht einzugehen.

Er hätte vielleicht sagen können:

„Sehr gut, ihr Griechen glaubt auch an Gott und seid extra nach Jerusalem gekommen, um Gott im Tempel anzubeten.“

Jesus spricht aber zum ersten Mal davon, dass seine Stunde gekommen sei.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“

Jesus macht deutlich, dass Gott nicht an einem bestimmten Ort wohnt, weder in Griechenland, noch in Jerusalem oder sonst wo.

Gott ist ganz einfach überall, wo die Frohe Botschaft aufgeht wie ein Weizenkorn, wo die Frucht der Liebe in den Herzen der Menschen wächst.

Wenn Menschen sich für andere einsetzen und bereit sind, nicht nur für sich selbst zu leben, dann kann vieles wachsen.

Unser Herz soll uns antreiben Gutes zu tun, ein Herz für Bedürftige zu haben, einfach zu helfen, wo es nötig ist, und das, ohne zu zögern.

Ich denke, gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit der Pandemie, in der wir gerade leben, ist es ganz wichtig, auf keinen Menschen in unserer Pfarrgemeinde zu vergessen.

Ich weiß schon, dass wir uns derzeit nicht so treffen und besuchen dürfen wie früher, 2 Meter Abstand halten und eine Maske tragen müssen. Das alles ist nicht einfach für uns.

Wichtig ist, dass wir nach Lösungen suchen, um dennoch mit den Leuten in Verbindung zu bleiben, z.B. jemanden anrufen.

Es ist wichtig, die einsamen Menschen in unserer Pfarre nicht alleine zu lassen.

Jesus zeigt uns, dass er kein Held sein muss, er ist nur ein Weizenkorn, das den Tod nicht scheut, um Frucht zu bringen, um das Heil der Welt zu werden.

Jesus ist für mich ein großes Vorbild.

Er ist der, der uns gezeigt hat, welchen Weg er gegangen ist und er hilft uns dabei, wenn wir ihn darum bitten, dass auch wir unseren Weg gehen können, nämlich den Weg der Liebe.

Er ist der, auf den wir ruhig vertrauen dürfen. Er schenkt uns dazu die nötige Kraft!

Gerade in schweren und unsicheren Zeiten, wenn wir nicht wissen wie es weitergeht, wann wieder eine gewisse Normalität sein wird, ist es wichtig, einen Halt zu haben, und den können wir in Jesus finden, wenn wir auf ihn vertrauen, wenn wir an ihn glauben.

Auch auf dem Fastentuch in unserer Kirche ist ein Weg abgebildet mit vier Menschen. Alle gehen ihren Weg, wahrscheinlich verschieden schnell, haben schwer zu tragen oder machen gerade Rast. Sehr schön finde ich, dass die Frau dem alten Mann die Hand helfend entgegenstreckt.

Ich habe am Anfang erwähnt, dass das heutige Evangelium unter dem Titel, **die Stunde der Entscheidung** steht. Jesus hat sich damals entscheiden müssen und auch wir müssen uns immer wieder in unserem Leben entscheiden, welchen Weg wir gehen und wie wir ihn gehen.

Jesus hat gesagt:

„Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach.“

So wünsche ich uns allen viel Gottvertrauen um die richtige Entscheidung zu treffen!

Hansi Schwarzmüller

